

# Ahoj Savoy!

## Kino in St. Georg – für das ganze Hamburg

Herausgegeben von Michael Töteberg



Michael Töteberg (Hrsg.)  
Ahoj Savoy!

**Michael Töteberg**, Film- und Kinohistoriker, leitet die Rowohltsche Verlagsgesellschaft für Medienrechte.

**Fatih Akin**, Filmregisseur, Drehbuchautor, Schauspieler und Produzent (zuletzt 2010 »Soul Kitchen«).

**Horst Königstein**, Fernseh- und Theaterregisseur, Textdichter und Drehbuchautor (u.a. gemeinsam mit Heinrich Breloer »Die Manns«).

**Peggy Parnass**, Schauspielerin, Kolumnistin, Gerichtsreporterin und Autorin, lebt in St. Georg.

**Martin Aust** und **Rita Baukowitz** betreiben im Namen der Kinemathek Hamburg das Metropolis im Savoy.

**David Kleingers**, Filmjournalist und Mitarbeiter des Deutschen Filminstituts – DIF, Frankfurt a.M.

Michael Töteberg (Hrsg.)

## **Ahoj Savoy!**

Kino in St. Georg –  
für das ganze Hamburg

Mit Beiträgen von Fatih Akin, Horst Königstein,  
Peggy Parnass, Michael Töteberg, Martin Aust,  
Rita Baukrowitz und David Kleingers

sowie weiteren Solidaritätsbekundungen

VSA: Verlag Hamburg 2011

**www.vsa-verlag.de**

**www.facebook.com/pages/Kino-für-St-Georg/  
174757102569034**

Dank an Ronald Behm, Marina Friedt, Andreas Hedrich,  
Gabriele Koppel, Marnie Moldenhauer, Volker Reißmann,  
Nicolaus Schröder, Nurhan Şekerci, Ulrike Theilig

Bildnachweis: Archiv Kinemathek Hamburg e.V./  
Kommunales Kino Metropolis, Sammlung Volker Reißmann,  
Sammlung Michael Töteberg, Ana Grillo (Seite 61),  
jaf Verein für medienpädagogische Praxis Hamburg e.V.  
(Rückseite, Seiten 59 und 64)

Nicht alle InhaberInnen der Bildrechte konnten ermittelt wer-  
den, deren Urheberrecht aber ausdrücklich anerkannt wird.

# Inhalt

Fatih Akin/Horst Königstein/Peggy Parnass <b>Ahoj Savoy!</b> .....	6
Michael Töteberg <b>Savoy Express</b> .....	12
24 Bilder aus einem Film	
Michael Töteberg <b>Never Ending Movie</b> .....	40
Metropolis im Savoy: Ein Streifzug durchs Programm	
Martin Aust/Rita Baukrowitz <b>Wo sonst, wenn nicht hier</b> .....	49
Aus einem Gespräch mit den Programmverantwortlichen	
David Kleingers <b>Ein Kino in St. Georg – für das ganze Hamburg</b> .....	54
Das Konzept der Projektinitiative	
<b>Acht Mal: Das Savoy muss bleiben!</b> .....	60
Solidaritätsbekundungen von Robert Bramkamp, Ulrich Hermannes, Michael Joho, Özlem Nas, Monika Treut, Wolfgang Willaschek, Helmut Voigtland und Rolf Becker	



## Fatih Akin Ahoj Savoy!

*Taxi Driver* lief im City am Steindamm. Da sind Adam und ich hin, Ende der 80er, Anfang der 90er. Wir kamen um Mitternacht raus und haben im Grunde das gesehen, was im Film vorkam. Babystrich, Straßenstrich. Die 42. Straße von New York mitten in St. Georg. Da haben wir uns gesagt: Wir können auch hier Filme drehen, das gibt es doch in Hamburg alles auch.

Weil ich den Film so geil fand, habe ich mir die Aushangfotos von *Taxi Driver* aus dem Schaukasten vom City Kino geklaut.

Das Savoy hat damals dichtgemacht, weil das bürgerliche Publikum nicht in die Schmuddelgend kommen wollte. Auf dem Weg ins Kino, für viele immer noch der Ort der Illusion, wollte man nicht über die Realität stolpern.

Wie man an diesem Ort Kino machen muss, hat das Metropolis in den letzten Jahren gezeigt: in Kooperation mit Stadtteilinitiativen, Religionsgemeinschaften, Vereinen und Verbänden, mit den Menschen in St. Georg. Deren Probleme betreffen sie nicht allein. »Leere Taschen. Armut und soziale Ausgrenzung« hieß eine Reihe, ein anderes Programm beschäftigte sich mit der »Einwandererstadt Hamburg« (da lief dann auch auf der riesigen Leinwand des Savoy *Kurz und schmerzlos* und *Chiko*).

Kino als Bildungs- und Jugendarbeit, das den interkulturellen Dialog fördert und sozialpolitische Debatten anstößt. Nicht nur St. Georg hat das nötig, sondern die ganze Stadt.

Zurück aus der Kinogeschichte in die Gegenwart: Das Metropolis hat das lange als Schnäppchenmarkt zweckentfremdete Savoy-Kino wieder zum Leben erweckt. Das ist eine einmalige Chance: Der Fortbestand des Kinos wäre ein Signal für St. Georg, das gerade sein Schmuddelimage abstreift, aber keine Touristenmeile ist. Dieses Kino ist nicht in einer Shop-

ping Mall gelegen, ist nicht Teil eines Urban Entertainment Centers, und die »Erlebnisgastronomie«, die den Besuchern nach dem Kino geboten wird, ist nicht der standardisierte Fastfood-Fraß von Franchise-Unternehmen.

Kulturpolitik in Hamburg darf sich nicht auf Renommierprojekte beschränken. Deshalb habe ich zugesagt, eine Reihe mit den Filmen meiner persönlichen Meister am Steindamm zu präsentieren. Vielleicht *Raging Bull* von Scorsese und *America. America* von Kazan. Oder *Taxi Driver*. Ich klaue auch keine Filmplakate, versprochen. Ahoj Savoy!



## Horst Königstein Ahoj Savoy!

Nichts Schöneres gibt es als den unerwarteten Umschlag einer problembesetzten Situation in etwas Anderes, Aufregendes, vielleicht Visionäres. Die umtriebigen Kollegen und Freunde vom Metropolis haben nicht geahnt, was sie mit ihrer unstillbaren Kino-Lust unserem Hamburg-Bild wieder hinzugefügt haben.

Für sie wurde das verstorbene Savoy-Kino aufgeschlossen... und für uns, das Publikum.

Der Reihe nach.

Als man vor drei Jahren die liebenswerte, aber doch reichlich betagte Rumpelkammer Metropolis aus den alten Gebäuden an der Dammtorstraße heraus brach, musste sich die Hamburger Kinemathek auf eine »Zwischenlösung« einstellen. Weg aus dem Opernviertel, hin nach St. Georg – zum Steindamm und seinem buchstäblichen Genre-Mix aus Migration, Sex, kulturellem Eigensinn und einer höchst urban gestimmten Liebe zu Hochhäusern. Wenn die Lichter unserer glanzvollen großen Stadt am Ende des Steindamms aufscheinen, dann stellt sich eine Ahnung von breitem Boulevard und »New York State of Mind« ein.



Das ist überraschend. Eine Periode des steten Niedergangs (... seit den 70er Jahren...) scheint gestoppt und der Blick wird frei für die Errungenschaften einer stabilen Kultur des Zivilen, wie sie sich Ende der 50er zusammensetzte. Dazu gehört zweifellos auch das Kino als Versammlungs-Ort für Träumer und Tagediebe. So habe ich mich jedenfalls damals gefühlt – und wenn ich die anderen »Besucher« heimlich studierte, sah ich, dass ich nicht allein war.

Das traumschöne Savoy am Steindamm eröffnete 1957 als Haus mit Hamburgs größter Leinwand. Hier wurden die Blockbuster gespielt: von *Windjammer* bis *Ben Hur*; hier wird – nach mehr als 50 Jahren – wieder großes Kino für Traumverlorene und Realisten gezeigt. Nach einem mehrjährigen Schlaf gab es zur Weckzeit eine neue Riesenleinwand, großartige Projektion, besten Sound und einen schier ins Unendliche gefälten Vorhang.

Ich bin in den Genuss dieser Vorführung gekommen. Erstaunlich und überwältigend, was sich alles in den zum Teil jahrzehntealten Video-Aufzeichnungen auf der großen Leinwand offenbarte ... In meiner Retrospektive ist u.a. ein Nachweis erbracht worden, wie sehr in dem oft geschmähten elektronisch aufgezeichneten Material ein zweites Leben verborgen ist.

Kino als Ort des Lernens auf lustvolle Art. Das Savoy ist ein toller Ort dafür. Man fühlt sich animiert. Mit diesem Medium wird ganz neu und formal überraschend gearbeitet – von den ersten Kurbelkameras bis hin zur digitalen Speicherung des Mini-Kameraauges im Handy oder Pod.

130 Jahre in einem Schwenk... Noch nie war das Dokumentieren so einfach und das Kommunale Kino so sehr gegenwärtig – als vitales Gedächtnis unserer Gesellschaft. Mit den Medien aufzuwachsen, zum Mit-Spieler und Navigator zu werden und sich schließlich zum Historiker in eigener Sache zu transformieren – das kann man hier alles studieren. Da möchte man die Sender zu stärkerer Repertoire-Politik ermuntern und eine Art Hamburger Fernsehmuseum anregen – unter schönster Mitwirkung des NDR. Man muss erleben können, dass das Medium nicht nur als atemloser Bespieler

der Gegenwart funktioniert, sondern uns auch ins Verhältnis zum Ganzen setzt.

Das Savoy-Programm des Metropolis war und ist mehr als nur ein Provisorium – es hat jeden Tag aufs Neue die ganze Geschichte des Kinos *und* Fernsehens aufgeblättert. Ich würde es weiterlaufen lassen – auch wenn das Metropolis den Steindamm im Spätsommer 2011 wieder verlässt. Soll das tatsächlich das Ende einer »Zwischenlösung« sein?

Ahoj Savoy!



## Peggy Parnass Ahoj Savoy!

Wir hatten es gut bei uns in St. Georg. Drei sehr schöne Kinos am Steindamm. Alle drei schon lange platt gemacht. Dann als letztes, das kleine Kino, das Neue Broadway am Hauptbahnhof. Klein, etwas schmutzdelig, aber fein. Immer mit drei parallel laufenden interessanten Filmen. Wir gingen zu mehreren mittags zum Essen ins Shanghai. Danach in die Nachmittagsvorstellung, nur ums Haus herum ins Kino. Um dieses unser letztes Kino hab' ich aus purem Egoismus jahrelang gekämpft: in der Presse, im Fernsehen, mit Unterschriften von Monika und Moritz Bleibtreu, Udo Lindenberg, der Theaterfamilie Peter Maertens und vielen anderen St. Georger Filmliebhabern.

Das Kino wurde geschlossen, dann unter unserem Druck eine Zeit lang wieder geöffnet. Das Bieberhaus, in dem das Neue Broadway zu Hause war, wurde teuer verkauft. Kein Wunder bei der Prachtlage. Mit den Käufern, einem Franzosen, einem Schweden und einem Deutschen, haben der Anwalt, Bürgervereinsvorsitzender und Herausgeber der monatlich erscheinenden *Blätter aus St. Georg*, Helmut Voigtland, und wir uns mehrfach zusammengesetzt, um sie dazu zu bringen, weder ein Spielcasino noch etwas ähnlich lukratives Un-

sinniges dahin zu bauen, sondern das Kino neu zu eröffnen. Es schien zu klappen. Der Franzose, der als einziger von den drei Investoren übrig geblieben war, jubelte uns entgegen: »Wir machen es jetzt genauso, wie Sie es sich gewünscht haben, ein Theater kommt hier rein.«

Theater? Kein Kino? Schöne Theater haben wir ja schon in Reichweite. Das Schauspielhaus, das Ernst-Deutsch-Theater, das Thalia-Theater, das Sprechwerk, endlich wieder das Hansa-Theater und das wunderbare Polittbüro, Steindamm 45. Nun kommt also das Ohnsorg-Theater ins Bieberhaus. Auch schön. Sogar sehr schön. Und die freuen sich auch sehr. Größere Räume, zentrale Lage.

Und Kino? Was ist mit Kino? Da können wir seit zweieinhalb Jahren auch nicht meckern. Wir haben jetzt am Steindamm wieder nicht irgendein Kino, nicht irgendein Durchschnittskino, sondern das unvergleichlich gute Metropolis im ehemaligen Savoy. Das Metropolis, das Jahrzehnte von Heiner Roß fabelhaft geführt wurde, mit einem so ungewöhnlichen, vielseitigen, anspruchsvollen Programm, wie auch jetzt schon seit Jahren unter seinen Nachfolgern Martin Aust und Rita Baukowitz.

Welch ein Geschenk für uns St. Georger. Welch ein Geschenk für die ganze Stadt. Ein Geschenk, das für uns in St. Georg nur zustande gekommen ist, weil der normale Metropolis-Standort direkt neben der Staatsoper abgerissen wurde und das unter Denkmal stehende Kino ausgelagert werden musste. Alles lovely, bis deutlich wurde, dass aufgrund eines Vertrages die Kinomacher, nach der Renovierung, wieder zurück in die Dammtorstraße müssen. Da geht es ihnen auch nicht schlecht, aber hier am Steindamm ist das Metropolis tausendmal wichtiger und genau genommen unser allerletztes verbleibendes Kino.

Nicht nur für uns in St. Georg, sondern für alle Kinogänger der Stadt. Denn auch der Steindamm liegt schön zentral am Hauptbahnhof. Also, wo ist das Problem? Ausschließlich da, wo Geld benötigt wird, Geld, um auch das Metropolis im ehemaligen Savoy betreiben zu können. Da braucht es keine Wahnsinnssumme. Nicht wie für das Tamm-Museum



*Große Auffahrt mit Limousine: Gala-Premiere am Steindamm*

oder die Elbphilharmonie. Das Gleiche gilt für das unverzichtbare Polittbüro von Lisa Politt und Gunter Schmidt. Für beides lohnt es sich, wenn nötig, auf die Straße zu gehen. Aber noch mehr würde es sich für das beschädigte Ansehen der Kulturbehörde, auch für andere Politiker und für uns Bürger sowieso lohnen, sich endlich dafür stark zu machen, dass die Wichtigkeit von Kultur begriffen und ernst genommen wird. Es ist ja nicht so, dass diese Stadt kein Geld hat. Es muss eine Umverteilung ganz anderer Art als bisher stattfinden, wenn Hamburg als Kulturmetropole nicht nur ein Witz sein soll.

Kino? Ja, Kino!

Wir wollen das Metropolis im Savoy!